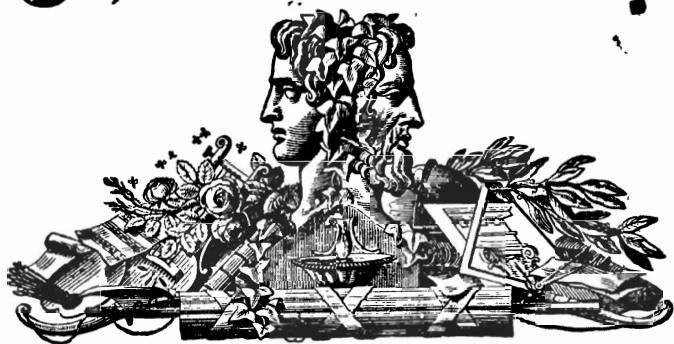


# Theater-Sigaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.  
Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N<sup>o</sup> 116.

Dienstag, den 19. Mai,

1840.

## Ein Schildwacht vor Gericht.

Der Kommandant eines Wachtpostens der Nationalgarde wurde benachrichtigt, daß ein Schilderhäuschen am Louvre leer sei. Der Kapitän fragte sogleich, wer auf dem Posten sei; ein Grenadier, der ruhig seine Pfeife am Ofen der Wachstube rauchte, stand auf und antwortete mit unverwundlicher Kaltblütigkeit: „Ich war auf dem Posten.“ (Man lacht.) Als man ihn fragte, warum er nicht dort geblieben sei, antwortete er: „Ich langweilte mich.“ Dieser Nationalgardist, Dacoste mit Namen, mußte deshalb vor dem Ausschusse erscheinen, wo man ihn fragte, ob er keine bessere Entschuldigung vorzubringen habe. „Nein, antwortete er; „die, welche ich angegeben habe, scheint mir triftig genug zu sein. Wer einmal am Louvre Wache stand, möge den ersten Stein auf mich werfen! Daß man am Tage seinem Posten treu bleiben kann, sehe ich

recht wohl ein, man hat da eine Menge Unterhaltungen mit Betrunknen, mit Hunden, das beschäftigt, man hat keine Zeit, sich zu langweilen; aber in der Nacht da hinter einem Gitter zu stehen und keine Gesellschaft zu haben als einen schrecklichen Zugwind, der Einen acht Viertelstunden lang zwischen Halsweh und Schnupfen schwanken läßt, — gehen Sie! das halten Sie für angenehm? Manche haben noch Glück dabei, sie stehen mit einem Linienсолдатен, der durch das Kommissbrod nicht ganz verdummt ist; mein Leidensgefährte aber war ein unglücklicher Rekrute, der vom Französischen so viel verstand wie ich vom Spanischen, ein Niederbretagner, meine Herren, ein entseßlicher Niederbretagner, der klapperte wie Ihr gehorsamer Diener und auf alle meine Versuche, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, weiter nichts antwortete, als! Brrr! Ich danke; ich ging lieber.“ —

Man machte ihn auf die Pflicht aufmerksam, die er übertreten.

„Ach, große Worte! Pflicht! Die Pflicht ist sehr gut, aber im Zuge sie zu erfüllen, finde ich zu gefährlich. Sobald ich sah, daß mein Niederbretagner fanatisch seiner Pflicht anhing und unfähig war, auch nur ein Haar breit von seinem Posten zu weichen, sagte ich zu mir: „Warum sollen denn zwei dastehen? Ich werde mich wärmen.“ Ich rief: „Es lebe die Linie! und ggün zu dem Ofen.“ (Man lacht.)

Dacoste wurde zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.

### **A n a l i s B o n b o n s .**

Ein nicht zu solider Sohn bat seinen Vater um die Erlaubniß, reisen zu dürfen, um, wie er sagte, „die Welt kennen zu lernen.“ „Ich besorge sehr, mein Sohn,“ erwiderte der Vater, „die Welt wird Dich nicht kennen lernen wollen.“

Eine stark geschmückte Gutsbesitzerin wurde von einem ihrer Pächter sehr aufmerksam betrachtet. Sie fuhr ihn barsch an: „Was begafft er mich so? Ich bin ihm ja nicht neu.“ „Mein, Ew. Gnaden,“ versetzte der naive Pächter, „aber gut reparirt.“

Ein Fleischersohn, von seinem Vater zur Ausbildung in seiner Ochsen-, Kälber- und Schwein-Sphäre auf Reisen geschickt, schrieb an Jenen nach Hause: „Lieber Vater! Du glaubst gar nicht, wie sehr mein Meister mit meinen Fortschritten zufrieden ist. Er hat mich schon ein paarmal todt stechen lassen, und äußerte neulich, wenn es so fortginge, würde er mich, mit besonderer Freude, auch bald schlachten lassen.“

## Kritisches Portefeuille.

Am 17. Die Jungfrau von Orleans. — Johanna d' Arc, Dem. Enghaus, vom Burgtheater in Wien, erste Gastrolle.

Wer in Deutschland viel herumgereist, wer so ziemlich alle Notabilitäten der Kunst kennen gelernt hat, ist begierig, einmal auf etwas neues zu stoßen. Dem. Enghaus, vom Theater zu Hamburg, hat zwar keinen Ruf à la Bauer, Hagn, Crelinger u. s. w. ist aber doch unter den renomirteren Schauspielerinnen des Vaterlandes viel genannt, zum Theil unter, zum Theil sogar über die Primissime gestellt worden, was früher nur von Hamburg aus geschehen ist. Durch ihr jüngstes Gastspiel in Wien und das, demselben folgende Engagement, (weßhalb sich auch Dem. Enghaus, jetzt k. k. Hof-Schauspielerin nennt, als welche sie erst im Laufe dieses Sommers eintritt,) hat unsere momentane Gastpielerin eine allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich gerichtet. Um so dauerlicher war es Figaro, bei seinen vielen deutschen Theater-Kreuz- und-Quer-zügen Dem. Enghaus nicht kennen gelernt zu haben. Dennoch unterließ er nicht, den Blick des theaterfreundlichen Publikums schon im Voraus auf Dem. Enghaus hinzulenken. Figaro selber betrat heute, wie schon gesagt, in der gespanntesten Erwartung, etwas außerordentliches Neues zu sehen, das Haus, — hat es aber, wenigstens in der heutigen Rolle der Gastpielerin, nicht herausfinden können. Man ist unter solchen Umständen nicht nur veranlaßt, sondern sogar berechtigt, einen hohen Maßstab anzulegen, nach welchem allein Dem. Enghaus sicherlich auch beurtheilt werden will. Nun ist zwar eine Rolle niemals ausreichend zu einem abgeschlossenen Urtheil, doch liegt auch in der heutigen wieder soviel Stoff, daß man schon mancherlei daraus mit Sicherheit folgern kann. — Indem Figaro zuvörderst bemerkt, daß es Sontag war, daß man den Monolog des 1. Akts lebhaft applaudirte, dann den zweiten und dritten Akt sehr ruhig blieb, dem Monolog des 4. und der Kerker Scene im 5. Akt wiederum lebhafterer Beifall und Hervorruuf nach beendeter Vorstellung folgte, ist man mit dem, wie ersichtlich, auch eben nicht zu brillanten, äußeren Erfolge fertig. Das thut indeß wenig zur Sache, und wir wären zufriedener gewesen, wenn Dem. Enghaus auch noch weniger lauten, dafür aber desto mehr innern Anklang gefunden hätte. — Eine ansprechend edle Persönlichkeit wie zur Heldin geschaffen, ein wohlklingendes, kräftiges Organ, in dem jedoch eine Schärfe des N. störend bemerkbar wird, eine unverkennbare, innere Glut beim Ausmalen großer Affekte sind Vorzüge, die, mit einem höhern Grad von Intelligenz und Schaffungskraft, nur sehr wenig Colleginnen der verehrlichen Gastpielerin zu Gebote stehen. Wenn wir nun in Schillers Jungfrau nur einen virago sehen wollten, oder sehen dürften, so hätte Dem. Enghaus ungemein contentirt. Wir können es aber doch nicht so ganz vergessen, daß Johanna d' Arc eine „niedere Hirtin aus ihres Königs Flecken DomRemy, daß „der Länder und der Völker Geschick“ sonnenklar vor ihrem „Kindesblick.“ Von diesem „Kindesblick“ war nichts zu entdecken. — Um es kurz zu sagen, es fehlte dieser Jungfrau das schönste, edelste Requisit, die Weiblichkeit. Je weniger nun diese ihr mildes sanftes Walten neben der Hirtin gotterzeugten Muth der „Kriegerin des höchsten Gottes“ stellt, desto weniger ist dann die göttliche Sendung Jeannettes begründet. Sehen wir sie wirklich nur so durch und durch heroisch, wie heute, so ist es ein Mannweib, das an Muth die zaghaftesten Männer überbietet und sie beschämend mit sich fortreißt. Es steht unserer Gästin ein großer Kraftaufwand zu Gebot, von dem sie auch profitirt. Daß sie, zumal anfangs, zu stark sprach, mag wohl von der Gewöhnung an einer Bühne herrühren, deren Umfang es so

forderte. Indessen war mir doch gleich etwas bang, um die Steigerung des Affekts bis zum 5. Akt, und es blieb auch in der That die große Ketterscene hinter meiner Erwartung zurück. Alle Künstlerinnen sparen ihre Kunst, soviel nur thunlich, für diese auf. Dem. Enghaus hatte jedoch früher schon so verschwenderisch ausgegeben, daß zwar kein Ermatten zu rügen, aber auch keine Steigerung zu bemerken war, die doch unerlässlich ist. Auch habe ich nicht gefunden, daß Dem. Enghaus das Gebet „Du kannst die Fäden eines Spinngewebes“ u. s. w. die verzweiflungsvolle Angst förmlich auspreßt, wie die Crelinger so überaus ausdrucksvoll that und erst zuletzt in einen gellenden Schrei endigt. Dem. Enghaus sprach es viel zu gemessen. — Mit diesen kurzen Andeutungen gewinnen Figaro's Leser wohl ein ungefähres Bild von der heutigen, etwas monoton heroischen Jungfrau, woraus jedoch, da eine Rolle in speciell verändertem Auffassungsgepräge täuschen kann, vorläufig noch keine Folgerung hinsichtlich der Gesamtkünstlerstufe der Gästin gemacht werden kann. Jedenfalls aber ist Figaro doch sehr begierig, nach ihrer heutigen Erscheinung, Dem. Enghaus im Conversationsstück zu sehen, worin sie nächstens auftreten soll; das wird uns sehr entschiedene Aufschlüsse geben. — In Summa war die heutige Aufführung nicht eben zu rühmen. Herr v. Perglaß, wo er hingehört, ganz wacker, kann nun einmal keine Könige spielen — den siebenten Carl schon gar nicht. Herr Neustadt, der den Burgunder spielte, hatte endlich einmal den Thibaut d'Arc überkommen sollen. Das ging mit H. Rogmann nie und geht jetzt gar nicht. So waren zwei Rollen schlechter, als sie hätten sein können. Der Bastard scheint auch nicht Herrn Schöpe's Forcenseite zu sein. Das Heldenfeuer glüht heftiger in Dunois Adern. Da war Anschütz groß. Ich vergesse es nie, wie er sprach — aber auch nicht, wie er im Krönungzuge einherschritt. Das war ein geborner Held. Hrn. Schöpe fehlte alle Wärme. H. Schramm führt uns ein treffendes, äußeres Bild des brittischen Länderstürmers vor — doch freischte sein Organ wieder viel zu sehr. — Herr von Carlsberg hätte recht viel Sorgfalt verwenden sollen auf seine eine Scene Raouls. Sie gilt als Probierstein für angehende, junge Schauspieler und war schon für viele die erste, kleine Stufe zur Größe. Des Löwen Bruder, Lionel, will ein weit schärferes Heraustreten, als H. Quien zeigte. — Daß sich Hr. Meer im Schauspiel übt, ist ganz gut. Mit dem Sprechen wird es auch gut gehen, nur das überladene Agiren muß vermieden werden. — Daß ein Theil von des Königs Gemach sich an 5 Minuten lang im Freien und Grünen präsentirte und endlich unter großem Gelächter fortgeschafft wurde, ist wohl von der Regie schon gerügt worden. — Das Haus war, qua Sontag, schwach besetzt.

Herrmann Michaelson.

### Neues in Breslau.

Heute ist Aktionair-General-Versammlung, wegen Entscheidung der Verpachtung des neuen Theaters. Der Antrag dazu wird, nach dem Resultate einer, vorgestrigen Abstimmung des verehrlichen Comité unter sich, nunmehr den General-Versammelten zur Genehmigung vorgelegt werden.